

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen

Internationalen
Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. — Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomol. Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Ueber Zucht und Fütterung der Moriraupen. — Kampfer, ein Schimmelverhüter. — Stellungnahme eines Fabrikanten zu dem Vorschlage, ein Vereinslager in Guben zu errichten. — Kleine Mittheilungen. — Vom Büchertische. — Neue Mitglieder. — Quittungen. — Inserate.

Ueber Zucht und Fütterung der Moriraupen.

Angeregt durch einen Artikel, welchen ich vor einigen Tagen unter dem Titel: »Neue Fütterungsversuche der Moriraupen« las, und welcher die Fütterung derselben mit Schwarzwurzel, *Scorzonera hispanica*, als ganz neu anempfahl, möchte ich hier meine mehrjährigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Seidenraupenzucht veröffentlichen, hoffend, vielleicht von einem oder dem andern der geschätzten Leser noch mehr erfahren zu können. Insofern ist ja Schreiber jenes Artikels im Recht, wenn er behauptet, durch diese Fütterungsweise sei sehr viel gewonnen, da die Schwarzwurzel in viel rauherem Klima gedeiht als der Maul-

beerbaum, aber mit der Behauptung, diese Fütterung sei neu, ist es doch ganz entschieden ein Irrthum. Jedenfalls hat auch schon eine grosse Anzahl der geschätzten Leser dieser Zeilen von diesen Fütterungsversuchen gehört.

Im Jahre 1886 erhielt ich von einem Freunde drei Papierbogen mit ca. 4000 Morieiern belegt. Da in einer Entfernung von ca. 1 Stunde von unserm Gute kein Maulbeerbaum stand, entschloss ich mich auf Anrathen eines Bekannten, die auskriechenden Räumchen mit anderem Futter zu legaliren und theilte ich deshalb die ganze Eiermenge in 4 Abtheilungen. Abtheilung I. erhielt Blätter vom Kopfsalat, Abtheilung II. Schwarzwurzelblätter, Abtheilung III. Obstbaumblätter und Abtheilung IV. solche von Johannis-, Stachel- und Himbeeren. Das Resultat war nun folgendes:

No. der Abtheilung	Zahl der ausg.-k. Raupen.	Futterart.	Verlust nach 3 Tagen.	Verlust nach 3 Wochen.	Resultat an Puppen.	Resultat an Schmetterlinge.
I.	286	Kopfsalat.	11	23	240	Zusammen 834. Da die Puppen nicht getrennt lagen, ist die Zahl der Falter aus den einzelnen Abtheilungen nicht bekannt.
II.	783	Schwarzwurzel	47	51	630	
III.	84	Obstbäume.	69	83	0	
IV.	218	Stachel-, Him- und Johannisbeere.	114	64	34	

Da nur No. IV. als Puppen allein lagen, so ist zu obiger Tabelle noch zu bemerken, dass von diesen 33 ausgingen. Der Spinner war dunkler als die übrigen. Ob allerdings die producirt Seide derjenigen der mit Maulbeerblättern gefütterten gleichkommt entzieht sich meinem Urtheil. In den letzten 5 Tagen hatten die Bewohner von IV. auch Salatblätter erhalten, die durchaus keine Störung in ihrem Wachsen und Gedeihen hervorbrachten, wie ich auch im folgenden Jahre be-

merkte, dass die Moriraupen im Bezug auf Futterwechsel durchaus nicht unempfindlich sind.

Sollte ein geschätztes Mitglied oder Leser dieser Zeilen andere Erfahrungen in dieser Raupenfütterung gemacht haben, so würde ich sehr dankbar sein, diese in einer der nächsten Nummern dieses Blattes veröffentlicht zu sehen.

Hassloch bei Speyer, im November 1892.

R. Unzicker, Pharmazeut. M. 1065.

Kampfer, ein Schimmelverhüter.

Es ist die Zeit gekommen, wo der Sammler seine Sommerausbeute von Schmetterlingen zu spannen gedenkt. Jeder hat sich wohl eine Methode des Aufweichens ausgeprobt, doch die unleidige Schimmelbildung auf seinen Thieren bei dieser Procedur in den meisten Fällen nicht bannen können.

Ich erinnere mich, wie s. Z. in Section Berlin die Frage nach einem geeigneten Schimmel-Vertreibung- resp. Verhütungsmittel lebhaft besprochen wurde. Viele Chemikalien wurden vorgeschlagen und als erprobt dahingestellt, doch waren alle Vorschläge durch meist sehr umständliche Präparation des Sandes und sonstiger Requisiten ausgezeichnet und deshalb nicht zu empfehlen.

Der Zufall gab mir ein Mittel, welches ich nun bereits 10 Monate benutze und erprobt habe gegen die Verschimmelung unserer Falter.

Bemerkt sei, dass ich die vorzügliche Aufweichmethode anwende, welche Herr Redlich in No. 18 1888 unserer Zeitschrift mittheilte und im Interesse der neueren Mitglieder kurz beschreiben will. In eine Blechschachtel von ca. 5 cm Höhe mit gut schliessendem Deckel lege man eine Torfplatte mit kleinerer Dimension als der Boden ist, giesse kochendes Wasser hinzu, bis der Torf vollgesogen und der Zwischenraum zwischen letzterem und der Schachtel mit Wasser angefüllt ist. Nachdem noch etwa 95 pCt. Spiritus hinzugesetzt, bedecke man die Torfplatte mit glattem, weissem Papier und befestige die Ecken desselben. Sind nun die aufzuweichenden Schmetterlinge auf das Papier gelegt, so schliesse man den Kasten, stelle ihn an einen permanent warmen Ort und nach kurzer Zeit ist der Erfolg und leider auch häufig der Schimmel da. So wenigstens erging es mir.

Verzweifelt über das Verschimmeln höchst seltener Exoten, sass ich rathlos vor meinen Faltern, als mich der Kampfergeruch, welcher einer mit Neu-Guinea-Schmetterlingen angefüllten Kiste entstieg, auf den Gedanken brachte, es einmal mit Kampfer zu versuchen. Ich entnahm der Kiste ein haselnussgrosses Stück und versenkte es in den schimmelnden Blechkasten, den ich wieder verschloss und an seinen warmen Ort stellte.

Begierig auf den Ausfall des Kampferversuches öffnete ich nach 2 Tagen die Blechschachtel und konnte feststellen, dass sämtliche Pilze verschwunden, keine Neubildungen vorhanden, nur einzelne gelbe Flecken von abgestorbenen Schimmelkulturen sich vorfanden und in den folgenden 10 monatlichen Versuchen sich niemals Schimmelbildung entwickelte.

Dass sich die Farben der Schmetterlinge selbst bei längerer Weichperiode nicht verändern und die Nadeln nicht oxydiren, ist gewiss ein nicht zu verachtender Vortheil. Max Krämer.

Stellungnahme eines Fabrikanten

zu dem Vorschlage, ein Versandtlager in Guben zu errichten.

Zu dem gewiss mit bestem Willen im Interesse der Mitglieder geschriebenen Artikel (No. 15 der entomolog. Zeitschrift) erlaube ich mir einige nach meiner Ansicht schwerwiegende Bedenken mitzutheilen.

Es wurde gewünscht: Fabrikanten und Händler von entomol. Gerätschaften senden mir je eine Mustercollektion der von ihnen vertriebenen Gegenstände mit den für den Verkauf zu stellenden Bedingungen zur Ansicht zu.

Seitens der drei Vorstandsmitglieder erfolgt sodann eine gewissenhafte Prüfung der Sachen sowohl hinsichtlich ihrer practischen Brauchbarkeit als auch auf ihre Preise. Das Resultat wird den Einsendern mitgetheilt und ihnen anheimgegeben, eine mässige Anzahl der als brauchbar befundenen Gegenstände auf Lager einzusenden.

Es werden hierdurch für die Mitglieder besondere Vortheile erhofft; wie diese entstehen sollen, ist mir unerklärlich. Es bedingt der Transport der Gegenstände nach Guben eine Frachtausgabe, die z. B. für Insectenkasten, Torfplatten, Tödtungsgläser u. s. w. mindestens 10 pCt. des Werthes der Waare beträgt, ausserdem wird bei der weiteren Versendung von Guben aus nur in sehr seltenen Fällen die erste Verpackung des Fabrikanten zu benutzen sein, häufig wird dieselbe durch die erste Reise derart mitgenommen, dass man sie

überhaupt nicht mehr benutzen kann. Ausserdem erfordert ein sachgemässes Verpacken tüchtige, geschulte Arbeiter, ich glaube nicht, dass sich dieselben in Guben sofort finden werden, und auf alle Fälle erfordern dieselben neue Kosten. Ein fleissiger Arbeiter verpackt im Laufe eines Tages 15—22 gewöhnliche Postpakete und muss doch einigermaßen anständig, für die hiesigen Verhältnisse M. 3,50 bis 4 M. pro Tag, bezahlt werden.

Es fragt sich nun, wer wird diese Kosten bezahlen, der Fabrikant oder der Besteller? Für den Fabrikanten liegt die Sache derart, dass durch die Concurrenz die Preise in einer Weise geregelt werden, dass nur der nothwendigste Verdienst bestehen bleibt. Mir wurde z. B. von Herstellern von Torfplatten anheim gegeben, ob es nicht rathsam wäre, den Preis der Torfplatten zu erhöhen, weil ein lohnendes Arbeiten zu den niedrigen Preisen nicht mehr möglich wäre. (Der Brief steht unter Discretion dem Vorstande zur Verfügung.) Eine derartige Ringbildung habe ich im Interesse der Entomologen, da ich mit meinen Preisen auskomme, abgelehnt. In gleicher Weise liegt es mit allen ähnlichen Verbrauchsgegenständen; man beziehe einen der in unserer Zeitschrift angekündigten Insectenkasten, einerlei von wem, und frage seinen Tischler, ob derselbe für den gleichen Preis dieselbe Waare liefern kann. Die Antwort wird nein lauten.

Also die Kosten der doppelten Fracht und Verpackung trägt der Empfänger, oder es würde ganz sicher auf Kosten der Entomologen eine langsame Verschlechterung der Waare eintreten. Einen Rabatt, meistens bis zu 10 Procent gewährt der Fabrikant bei Aufgabe grösserer Bestellungen, es ist dieses möglich: Erstens gehen derartige Sendungen statt per Post per Güterzug; hierdurch wird an Porto gespart; zweitens stellt sich die Packung bei grösseren Sendungen billiger. Durch den Rabatt kommt die erzielte Ersparnis dem Besteller zu gute.

Weiter, es sollen den Mitgliedern Theilzahlungen gestattet werden. Dieses halte ich gradezu für schädlich, es wird hierdurch mancher verleitet, über seine Mittel zu kaufen und Sorgen, das Geld zu beschaffen, sind die Folgen dieser Wohlthat. Ein gesundes Geschäfts- und Lebensprinzip ist dasjenige, zu kaufen, was man bezahlen kann. Ich wünsche dem Vorstande, nicht die Briefe und Rechnungen auszustellen, die nach dem Theilzahlungssystem entstehen.

Hier in Hannover giebt es Abzahlungsgeschäfte Pindo und Blumenthal, Lilienhein und Löwenstein und sonstige biedere Morgenländer, diese sollen sich bis zur letzten Zahlung das Eigenthumsrecht an der gelieferten Waare vorbehalten, möglicherweise könnte hier auch ein derartiger Rechtsschutz geschaffen werden. Bei den durchaus nobelen Anschauungen unseres Vorstandes glaube ich jedoch sicher, dass auf ein derartiges Schutzmittel verzichtet wird.

Hier liegt noch eine Frage vor: wird, wenn ein Besteller nicht bezahlt, der Vorstand hierfür haften? Bei zu leichter Creditgewährung werden häufig gerichtliche Klagen nöthig sein, (ich spreche hier aus einer früheren langjährigen Erfahrung, ehe ich das Nachnahmeverfahren einführte), wenn dann der Beklagte ohne Mittel ist, werden alsdann die Vorstandsmitglieder die Prozesskosten tragen und dem Fabrikanten den Werth der Waare ersetzen oder soll dieses alles aus dem Vereinsvermögen abgeschrieben werden? Bisläng haben die Fabrikanten dem Vereine keine Kosten verursacht.

Für Baarzahlung einen Rabatt zu bewilligen, ist doch etwas viel verlangt. So gut wie jeder Fabrikant sein Material, seine Arbeiter baar bezahlt, so gut erwartet derselbe von jedem anständigen Empfänger,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Krämer Max

Artikel/Article: [Kampfer, ein Schimmelverhüter 121-122](#)